

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 131 (1980)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

HELLER, R.:

*Abrégé de physiologie végétale*

Tome 2. Développement, Masson 1978

Der Autor bemühte sich, eine mehr oder weniger vollständige Übersicht über die Physiologie der pflanzlichen Entwicklung zusammenzustellen. Auf etwa 200 Seiten ist sehr viel Information enthalten. Die Phänomene sind sinnvollerweise auf verschiedenen Organisationsstufen dargestellt, an ganzen Pflanzen, Geweben, einzelnen Zellen, schliesslich auf der molekularen Ebene; es fehlt eigentlich nur die in der gegenwärtigen Forschung äusserst wichtige Stufe der subzellulären Strukturen, insbesondere die Membran, welche im Zusammenhang mit hormonaler Regulation nicht vernachlässigt werden dürfte. Über die Auswahl der Beispiele lässt sich selbstverständlich streiten. Ob beispielsweise für die Abscisinsäure eine ausführliche Behandlung der Trenngewebe nicht sinnvoller gewesen wäre als die eher ökophysiologisch als entwicklungsphysiologisch bedeutsame Rolle dieses Hormons bei der Regulation der Stomataapertur, sei dahingestellt.

Etwas störend kann empfunden werden, dass gewisse Begriffe einmal im Sinne einer Aufzählung erwähnt werden, später indessen nicht mehr im Zusammenhang mit den entsprechenden Phänomenen. So wird beispielsweise der Begriff des circadianen Rhythmus erwähnt (p. 35), merkwürdigerweise unterschlagen bei den Blattbewegungen (p. 68) und beim Photoperiodismus (p. 189 ff), wo er entscheidend zum Verständnis der Phänomene beitragen könnte.

Als ein Mangel muss auch das Fehlen von Hinweisen auf weiterführende Literatur empfunden werden. Zum circadianen Rhythmus gehören zum Beispiel Bünnings Bücher über die biologische Uhr, in welchen der Leser die unterschlagenen Zusammenhänge aufsuchen könnte.

Das Gebiet der Entwicklungsphysiologie ist ausserordentlich schlecht geeignet

zu einer Darstellung, welche kurz, umfassend und modern zugleich sein soll. Namentlich wirkt sich das Fehlen von gültigen Konzepten erschwerend aus. Dies zeigt sich bei den Abschnitten über Mechanismen der Hormonwirkung. Im Falle der Primärwirkung des Auxins wird jedenfalls der Leser mit einer wenig befriedigenden Hypothese konfrontiert, welche vielleicht vor einigen Jahren annehmbar schien, von der raschen und vom einzelnen Autor unmöglich vollumfänglich wahrzunehmenden Entwicklung der Forschung inzwischen entscheidend beeinflusst worden ist.

*Ph. Matile*

### Ludwig Ganghofers Jagdbuch

Von Wald und Wild,  
von Jägern und Wilderern

Herausgeber: A. Aberle, J. Wedekind.  
«Rosenheimer Raritäten.» 248 Seiten,  
131 Abbildungen, Zeichnungen und  
Aquarelle. Rosenheimer Verlagshaus  
Alfred Förg, Rosenheim 1978. Preis:  
DM 39,80

Ludwig Ganghofers Kindheit wurde bereits sehr früh mit der Jägersprache, mit Jagdtrophäen und Jagdflinten konfrontiert. Er lernte so das Waidwerk natürlich und nebenbei, und trotzdem war ihm die Jagd nie blosses Sonntagsvergnügen, sondern Teil seines ungemein innigen Verhältnisses zur Natur. Sein Vater, Forstmann eines abgelegenen schwäbischen Forstes, prägte zusammen mit dieser grünen Waldinsel die Jugendzeit von Ludwig Ganghofer.

Nach seiner Studienzeit, die er mit dem begehrten Doktorhut in Physik und Literatur beendete, hatte er 1896 das Glück, die Pacht im Tiroler Gaistal anzutreten. Die Hochwildjagd im Gaistal mit einer Fläche von 20 000 ha, 2 Jagdhäusern und 12 Jagdhütten, zählte zu den begehrtesten Jagdvieren des Landes. Der Abschuss pro Jahr in Zahlen: 25 Hirsche, 40 Tiere, 60 Gams,

20 Rehböcke, 20 Auerhähne, 15 Spielhähne, 30 Murmeltiere, Feld- und Berghasen, Schnepfen, Wildenten, Hasel-, Stein- und Schneehühner.

Ludwig Ganghofer war vor allem der Jagd verfallen, weil er mit der Natur und der Landschaft seines Jagdreviers eng verbunden war. In den ersten Jahren der Pacht versuchte er, mit Blutauffrischung bei Reh-, Rotwild und Murmeltieren die Qualität zu verbessern, hörte aber nach einigen Misserfolgen bei der Ansiedlung der Tiere wieder auf und überliess es lieber der Natur, gegen die er nie anzukämpfen wagte. Vom ersten Tage seiner Gaistalpacht an führte Ludwig Ganghofer ein Jagdbuch, eine Hauschronik, bestehend aus drei Bänden, worin die Jagdberichte liebevoll durch eigenhändige Zeichnungen und Aquarelle illustriert sind. Diese Hauschronik bildete auch die Grundlage und den Rahmen für das vorliegende Jagdbuch. Ein Jägerleben von ungewöhnlichem Reichtum breitet sich vor dem Leser aus. Wer immer die Natur, das Wild und das Leben überhaupt liebt, wird in diesem reichhaltigen Ganghoferbuch einen Freund finden.

*A. Lienhard*

*A. BÄRTELS, H. BARTELS und  
W. ESCHRICH:*

#### **Forstbotanischer Garten und Arboretum der Universität Göttingen**

Schriften aus der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen und der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt, Band 53. 1978, J. D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt am Main. 97 Seiten mit 7 Plänen. Kart. DM 6,00

Der neue Forstbotanische Garten und das Arboretum im Nordbereich der Universität Göttingen wurden 1970 gegründet. Beide Einrichtungen stellen jetzt bereits eine lebende Sammlung dar, die für dendrologische Studien verwendet werden kann. Der vorliegende Band ist sowohl Verzeichnis der vorhandenen und vorgesehenen Bäume und Sträucher als auch ein Führer durch Sammlungen. *H. L.*

### **ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES**

#### **Bundesrepublik Deutschland**

##### **Holz und Energie**

Allgemeine Forstzeitschrift, 33 (1978)  
Nr. 48

Mehr lesen sollte man! Was nur in einem einzigen Heft dieser Zeitschrift unter dem Titel «Holz und Energie» alles Wissenswertes ausgeführt ist. Ich fasse kurz zusammen: Buchenholz erfreut sich vermehrter Nachfrage und erzielt um 10 bis 15 % bessere Preise.

In rascher Erkenntnis in den USA, bei uns mit gewohnter Spätzündung, wird man sich bewusst, dass der «Stille Brüter» Wald eine nicht zu vernachlässigende Energiequelle darstellt. Holzvergasung, Brikettierung, Schnitzelheizung, Holzverflüssigung

und -verkohlung rufen nach Weiterentwicklung und Investitionen, mit denen der Wald im Gegensatz etwa zur Kernenergie bisher nicht verwöhnt war.

Ein im November 1978 in München veranstalteter Kongress «Agrarwirtschaft und Energie» bestätigte die Umweltfreundlichkeit und energie günstige Produktion im Walde.

In der Holzversorgung der Welt spielen die Wälder der Entwicklungsländer immer noch die wichtigste Rolle. Nachhaltige Produktion und Verarbeitung (Industrie im eigenen Land) sind wichtigste Ziele.

Forstdüngung: in degenerierten Böden der DDR kann eine Kalium-Magnesiumdüngung die Holzproduktion verdoppeln. Finnland und Schweden benutzen diese Methode der Ertragssteigerung in viel rei-